Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 5 (1901)

Nachruf: Prof. Dr. Jakob Hunziker : geb. 27. Sept. 1827, gest. 5. Juni 1901

Autor: T.V.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Prof. Dr. Jakob Hunziker.

Geb. 27. Sept. 1827, gest. 5. Juni 1901.

Während die Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde sich zu der so schönen und an geistigen Genüssen so reichen Generalversammlung nach Genf begaben, legte sich Professor Jakob Hunziker, eines der ältesten und würdigsten Glieder unserer Vereinigung, auf's Sterbebett, von dem ihn schon am 5. Juni ein unerwarteter, sanfter Tod erlöste. Mehr als einmal wurde in Genf nach dem eifrigen und unermüdlichen Gelehrten gefragt und von ihm gesprochen: man erklärte sein Nichterscheinen mit dringenden Geschäften und freute sich um so mehr, übers Jahr seiner freundlichen Einladung nach Aarau zu folgen. — Nun hat er selbst einem andern Rufe folgen müssen.

Wie die meisten Forscher auf dem Gebiete der Volkskunde, so ist auch Hunziker nicht auf direktem Wege zur Pflege dieses Wissenszweiges gelangt. Sie war ihm die liebste Nebenbeschäftigung, zu der ihn die äusseren Umstände hinführten und an die ihn bald starke innere Neigung bleibend fesselte. Das Los des Gymnasiallehrers in einer kleinen Stadt ist ein beneidenswertes, aber auf Jahrzehnte doch nur von dem ohne Einbusse an Frische und Energie zu tragen, der sich durch irgend eine Nebenarbeit geistig munter zu erhalten versteht. Vom Gymnasium Aarau war Hunziker 1848 abgegangen, hatte in München und Bonn philosophisch-philologischen Studien obgelegen, während acht Jahren in Paris teils Unterricht im Deutschen und in den klassischen Sprachen erteilt, teils für die bei Firmin Didot erscheinende Bibliotheca Graeca gediegene Indices zu Plato und Plutarch angefertigt und am Dictionnaire d'Archéologie mitgearbeitet, bis ihn sein Heimatkanton 1859 an die oberste Lehranstalt berief. Sein Lehrfach war hauptsächlich das

Französische, doch lag ihm geistige Förderung der Schüler im Allgemeinen fast noch mehr am Herzen. Seine Erholung suchte und fand er bei tüchtigen Kollegen und Freunden; unter ihnen stand Bundesrat Welti jahrelang obenan. Daneben stärkte ihn frei gewählte geistige Arbeit die Erforschung der Seele seines Volkes in Sprache, Brauch und Sitte.

Die erste Frucht solcher Studien ist unseres Wissens das „Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart“ (1877). Unmittelbar nachher müssen die Untersuchungen über den schweizerischen Hausbau eingesetzt haben, denn der nun Verstorbene spricht 1899 davon, dass diese Arbeit ihn seit mehr als zwei Jahrzehnten in Anspruch genommen. Nur gelegentlich wurde aus dem sorgfältig geordneten, reichen Vorrat eine Gabe gespendet. 1893 brachte das Zuger Neujahrsblatt eine Arbeit über das Waldmannhaus zu Blickenstorf; 1897 referierte Hunziker in unserm Archiv (I, 13—28) über das Schweizerdorf an der Landesausstellung in Genf und liess im nächsten Bande (II, 89—105. 193—214) eine gediegene und reich illustrierte Monographie „Das Bauernhaus im Grossherzogtum Baden verglichen mit demjenigen der Schweiz“ erscheinen. Und nun schritt er zur Herausgabe des ersten Bandes seines Lebenswerkes: „Das Schweizerhaus, nach seinen landschaftlichen Formen und seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt. I. Das Wallis.“ Aarau 1900. Auf nicht weniger als acht Bände ist das Unternehmen angelegt, und mitten in der Trauer um den raschen Hinschied des fleissigen Forschers freut man sich der Nachricht, dass ein grosser Teil druckfertig vorliege. Das wird Hunzikers Namen die längste Dauer erobern. Was er da an photographischen Aufnahmen, Plänen, Zeichnungen, Notizen und Beobachtungen aus allen Teilen der Schweiz, selbst aus den entlegensten Bergdörfern zusammengetragen, bildet eine Schatzkammer, aus der noch mancher sich sein Metall zum Verarbeiten holen wird.

Hunziker mag da und dort in Deutung und Erklärung nicht das Richtige getroffen haben: das vermindert den Wert des gehobenen Schatzes nicht.

Der weiteren schriftstellerischen Thätigkeit des Verewigten und seiner sonstigen Bestrebungen ausserhalb der Schule können wir hier nicht weiter gedenken, doch sei erwähnt, dass er verschiedenen Zeitgenossen biographische Denkmäler gesetzt: 1883 dem aargauischen Staatsmanne Augustin Keller, 1893 dem phantasiereichen Gelehrten Ernst Ludwig Rochholz, 1900 dem gediegenen schweizerischen Politiker Bundesrat Welti. An der Diskussion über die deutsch-französischen Sprachgrenzen nahm er Teil mit der Schrift „Der Kampf um das Deutschtum in der Schweiz" (München 1898).

Unserer Gesellschaft gehörte er als Mitbegründer an, brachte neben seinen Arbeiten manigfache Anregungen, die zu verwirklichen noch unsere Aufgabe sein wird, den Versammlungen wohnte er gerne bei, freudig unterzog er sich noch vor einem Jahre dem Amte eines Schiedsrichters für Preisarbeiten. Das Alter schien seine Arbeitsfreude eher zu steigern als zu vermindern, an Plänen und Projekten übertraf er manchen jungen Fachgenossen. Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde wird nicht vergessen, was Jakob Hunziker ihr und der von ihr gepflegten Wissenschaft geleistet; seines Namens werden wir uns stets mit dankbarer Anerkennung erinnern.

Th. V.